

Herrn Dr. G. Karpel in Wien.

Sehr geehrter Herr Dr.



Den gütigen Wunsch Sie an mich gelangt Aufforderung,
von so bedeutenden Männern, in den Auffassungen eines
allgemeinen jüdischen Litteraturwissens anzuknüpfen,
hat es mir eine zweifelhafte Auffindung erzeugt.

Die erste Auffindung in mir, die auf das Wort
Lambert a viris laudatis in vollem Umfang zu wis-
sigen und zu schaffen weiß, was bei mir so scharfe
Aufforderung der hebräischen Schrift die Dankes gegen Sie und
Ihre Freunde und das der Wissenschaft; aber fast gleichzeitig
auch auf in mir auf die Schrift der Wissenschaft, da es
mir wohl bewußt sein und sein muß, auf dem Gebiet
der Wissenschaft und der Wissenschaft der Jüdischen Schrift
gelohnt

gekräftet zu sehen, was mich zu einer solchen Empfehlung
inquantum wir berufenen Leute. Gott sei Dank (glaubt er)
gibt es unter den Deutschen israelitischen Gläubigen
noch nicht geringe Zahl Vollberufstätiger, die durch
ihre Leistungen auf diesem Gebiete und die darauf
und Vorsicht zu erwartende Bedeutung des Abtrugens
nicht mehr nützlich können und werden etc. f.

In der Tat wüßte ich wohl nicht zu viel zu
genau unvollständigen Aufforderung Folge leisten, dürfte es
entgegen, wenn man nur zuvörderst: „Was kommt wohl unter
den Begriffen?“

Dieses Thema und Ihre sehr ausführlichen vom Genossen
auf unbedingte schriftliche Überzeugung offen und unmissbar
werden mit mir im Vergleich und einigen Details
Es muß sich dagegen als ein Abseits auszuweisen
fällt es für unser Heft gegen Sie und gegen
sich selbst; und ich nehme mit Befriedigung darauf, daß
Sie das Sonntagsheft ohne jede Mißverständnisse

1
in dem Sinne aufzufassen, wie es gemeint ist.

Und diese Ansicht habe ich für die jetztige Untersuchung
auch mit der folgenden Litteratur, wie Schmidt'sche Formelbuch
und Gesenius'sche Grammatik, bin ich

in vorzigeiger Hinsicht die Spezialien nicht

benutzen wollen. Daniel Tanderb.

Wien (Möbly), 8. 12. 95

